

Woody Allens aktuelle Fabeltiere : Woody Allen plant die Herausgabe einer Anthologie über Fabel- und Sagentiere

Autor(en): **Feldman, Frank / Marsden, Ian David**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Woody Allens aktuelle Fabeltiere



Der Nörk

Von dem Fabeltier Nörk, so Woody Allen in einer seiner groteskeren Fabelstücken, werde behauptet, dass ihn Zarathustra höchstselbst zum Geburtstag bekommen habe. Der Nörk spreche wie Gorbatschow, nur in der dritten Person. Ansonsten hätten die beiden kaum etwas gemein.

Woodys Angaben über den Nörk sind ungewöhnlich präzise. Der Vogel, sagt er, messe ganze fünf Zentimeter von Schnabelspitze bis Schwanzende.

Woody fand ihn bereits in der babylonischen Mythologie erwähnt. Damals sei er noch viel sarkastischer gewesen als heute und habe dauernd gerufen: «Ach hör doch auf!»

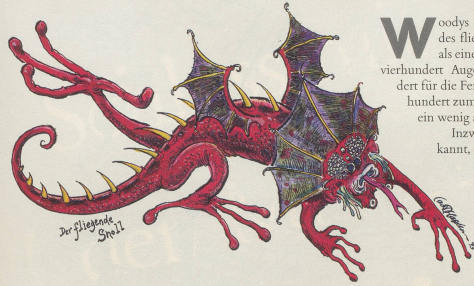
Für diesen Ausruf gibt es keine Beweise. Doch in Alkohol-laune räumen Spiegel-Redakteure ein, dass einige schräge Vögel in der Noch-Hauptstadt Bonn den Nörk erst kürzlich zusammen mit dem weissgefleckten Raben, den in Fachkreisen bekannten Schnaller, gesehen haben wollen. Der Schnaller ist ein aufmerksamer Zuhörer

und identifizierbar durch seinen Ruf «Fri-Fri-Frischfleisch» kurz vor Sonnenaufgang. Er hat den zurückgetretenen SPD-Vorsitzenden Björn Engholm bei einer frühen Jogging-Runde vor sich hinmurmeln hören: «Ich bin doch kein Frischfleisch, das einmal in der Woche geschlachtet wird. Ich nicht!»

Das hat der Schnaller dem Nörk brüthwarm erzählt, und seitdem ruft er nicht mehr «Atsch, Atsch», sondern «Fri-Fri-Frischfleisch», worüber ganz Bonn aus dem Hänschen geraten ist. Schnaller und Nörk wollen demnächst nach Berlin umziehen, zusammen mit dem Bundespräsidenten. Aber im Grunde seines Herzens glaubt der Nörk nicht, dass man ihn an der Spree verstehen wird, allein schon deshalb nicht, weil in Berlin weder Mensch noch Tier von sich in der dritten Person sprechen.

Der Indiskretion eines englischen Hofbeamten verdankt Woody die Einzelheiten über den wendeschmittigen kleinen Roo. Dieses bisher ganz unbekanntes Vögelchen mit dem langen milanartigen Schwanz schnappt sich vor Reportern hochgeworfene Dementis ebenso zielicher wie im Freileben Insekten. Woodys als grosser Roo erfassendes Fabelwesen ist ein Sagentier mit der Haut eines Löwen und dem Körper eines anderen Löwen. Woody schwört Stein und Bein, dass der grosse Roo tausend Jahre schläft und dann plötzlich in Flammen steht, besonders wenn er geraucht hat beim Einschlafen. (Mehr darüber in Woody Allens Buch «Without Feathers», deutsch: «Ohne Leit kein Freude».)

Weshalb der kleine Roo sich ausgerechnet im Buckingham Palast eingemietet hat, ist auch den Korrespondenten gutinformierter Zeitungen ein Rätsel. Noch meidet er die 19 Staatsgarnier, aber in einigen der 92 Palast-Büros und in fast allen der 78 Bäder ist er in Gesellschaft des Mi-Roo gesichtet worden. Der Mi-Roo zeichnet sich durch ein tiefes, kreidiges Blau aus – allerdings nur während der Ansprachen



Woodys Beschreibung des fliegenden Snoll als eine Eidechse mit vierhundert Augen, zweihundert für die Ferne und zweihundert zum Lesen, klingt ein wenig abenteuerlich.

Inzwischen ist bekannt, dass der überaus seltene Snoll in Altglastonnen und wilden Schuttplätzen nistet und sich nur nachts

mit dem Ausruf «Schande!» bemerkbar macht. Als der fliegende Snoll noch in Jurten Zuflucht suchte und sich von Yakmilch ernährte, interessierten sich die Umweltminister überhaupt nicht für ihn. Dann aber ging er eine erste Paarung mit der Haldieklappe ein, und man fing an, sich mit ihm und seinen Gewohnheiten zu beschäftigen. Der Haldieklappe-Snoll ist auf der Suche nach Visionen, die anscheinend so selten geworden sind wie Maiglöckchen im Dezember.

Woody kennt die Legende vom Mann, der dem fliegenden Snoll ins Gesicht sah und augenblicklich das Recht verlor, in New Jersey Auto zu fahren. Was besagt das? Woodys Gesichtskreis ist zu eng geworden. So weiss er gar nichts über den Haldieklappe-Snoll, der einem Ideen gibt, wenn man seiner ansichtig wird, was ihn zweifelsohne zum kostbarsten aller modern-mythischen Wesen macht.

Frank Feldman



der Queen. Dieses Farbenspiel macht ihn besonders kostbar. Woody Allen hat nachgelesen, dass der grosse Roo von Odysseus nach 600 Jahren geweckt wurde. Über die Schlafgewohnheiten des kleinen Roo schweigt sich Woody penetrant aus. Das ist schon deshalb auffallend, weil der kleine Roo ins Geredelam, nachdem er den Palamedes tötete, den sagenhaften Odysseus zu verraten. Und von Verrat weiss doch Woody eine Menge zu erzählen. Der kleine Roo soll nach an dem grossen Redner

Gorgias Gefallen gefunden haben. Das ist jetzt an die zweieinhalbtausend Jahre her; die beiden kamen so prächtig miteinander aus, dass Gorgias ein Alter von 108 Jahren erreichte. Seit der kleine Roo im Palast auftauchte, befürchtet Prinz Charles, dass er noch vierzig Jahre zu warten habe, bevor er die Thronfolge antreten könne. Die Queen freut sich natürlich ganz märrisch über das Dilemma ihres schwer durchschaubaren Sohns und hat alle Informationen um den kleinen Roo freigegeben.